Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 33

Artikel: Zur Lehrlingsfrage

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580710

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Metallbolzen in Mauern, Sockeln und Gebäuden.

3. Kreuze, in Felsen, in guten Lagersteinen ober in

Mauern und Sockeln eingehauen.

4. Pfähle, geschnitten oder rund, aus dauerhaftem Holz (Gichen, Lärchen, Giben, Kaftanten 20.) und Gifen-röhren oder Gisenftabe (Schlenen) von mindeftens 30 mm Durchmeffer, zirka 150-180 cm lang, im fumpfigen Terrain; die Bfable muffen, in der halben Lange gemeffen, einen Durchmeffer von mindeftens 8 cm aufweisen.

5. Feldsteine von 50-70 cm Länge, mit eingemeißeltem Kreuz, in höhern Lagen oder bei schwierigen Trans-

portverhältniffen.

Art. 19. Für Gebiete, die gemäß den Beftimmungen ber Inftruktion III vermeffen werden, kommen folgende Grengzeichen zur Verwendung:

1. Feldsteine von 50-70 cm Länge mit eingemeißeltem

2. Kreuze, in Felsen und Lagersteinen oder an soliden Mauern eingehauen.

3. Pfable von 8 cm mittlerem Durchmeffer und Gifenröhren von mindeftens 150 cm Länge und 30 mm Durchmeffer in sumpfigem Terrain.

Art. 20. Grundstücke, welche der Eidgenoffenschaft, bem Kanton, Gemeinden oder öffentlich-rechtlichen Rorporationen gehören, öffentliche Stragen und Wege, Gifenbahnen 2c. follen in den Inftruktionsgebieten I und II burch behauene Steine vermarkt werben.

D. Roftentragung.

Art. 21. Die Roften der Aufficht über die Bermarkung bei Grundbuchvermeffungen trägt der Kanton.

Art. 22. Die Enischäbigung der Mitglieder der Marksommiffion, einschließlich des Reviersörsters, übernimmt die Polizeikaffe der Gemeinde. Im übrigen ift es in das Ermeffen der politischen Gemeinden gelegt, ju bestimmen, ob und welche Beitrage an die gesamten Bermarkungskoften geleiftet werden sollen.

Art. 23. Die Vermarkungskoften, umfassend die Auslagen für die Verpflockung und Vermarkung der Grenzpunkte, sind, abzüglich allfälliger Beiträge von Gemeinden und Korporationen, von den beteiligten Grund-

besitzern zu tragen.

Sofern dem Geometer bei Anlaß der Verpflockung von Grenzregulierungen und beren Bermarkungen burch Erstellung von Spezialplänen und Berechnungen Mehrarbeiten erwachsen, find diese von den betreffenden Grundbestigern direkt zu vergüten.

Eine Verrechnung berartiger Arbeiten auf allgemeinen

Bermarkungskonto ift unftatthaft.

Art. 24. Die Marktommission führt die Rechnung über die ergangenen Vermarkungskoften und nimmt deren Berteilung nach folgenden Grundsätzen vor:

a) Die Koften der Vermarkung von Staats: und Gemeindeftragen find von den betreffenden Stragen:

elgentümern zu tragen.

Die Vermarkungskoften ber übrigen Straßen und Bege werden gemeinsam zu Laften der Strafeneigentümer und der Anstößer verlegt, soweit nicht die Gemeinde einen Beitrag leiftet.

Ein solcher Beitrag von mindestens 50 % der Kosten hat überall da einzutreten, wo der Straßen-

boden Eigentum des oder der Anftößer ift.

6) Die Kosten der Verpflockung werden auf sämtliche Grenzzelchen gleichmäßig verteilt.

Die Koften der eigentlichen Vermarkung werden nach Inftruttionsgebieten für die einzelnen Berficherungsarten (Marksteine, Metallbolzen, Kreuze, Pfähle 2c.) berechnet und auf die Grundbesitzer nach Maßgabe der Anzahl der verwendeten Grenzzeichen verteilt.

E. Schlußbestimmungen.

Vorftehende Verordnung tritt mit bem Art. 25. Tage ber bundesrätlichen Genehmigung in Rraft.

Art. 26. Die Instruktion über die Waldvermarkung vom 19. Jult 1907 wird durch diese Verordnung auf-

gehoben.

Es sollen jedoch die Waldvermarkungen, die ben Borschriften jener Instruktion entsprechend burchgeführt worden find, bei der neuen grundbuchlichen Vermarkung soweit als möglich berücksichtigt werden.

Zur Cehrlingsfrage.

In der "Schweizer. Bädagogischen Zeitschrift" 1914, Beft I hat herr Professor B. Bendel-Rauschenbach in Schafshausen eingehende Aussuhrungen in einer interef. fanten und bemerkenswerten Abhandlung über "die berufliche Ausbildung von Industriearbeitern in den Vereinigten Staaten Nordamerikas durch fabrifichulen und das Korporationssystem" gebracht, welche wir im Interesse unserer schweizerischen Lehrlingsfrage wiedergeben wollen. Berr Brof. Bendel führt aus:

"Ein ernster Ergründer nordamerikanischer Rultur, der Deutsche Hugo Münfterberg, Professor an der Harvard-Universität in Cambridge bei Bofton, führte in seinem 1912 in vierter Auflage erschienenen Wert: "Die Amerikaner", den Versuch durch, den Aufbau der ftaatlich-politischen, des wirtschaftlichen, des sozialen und des geiftigen Lebens ber Unionsftaaten auf vier Grundtriebe ber amerikanischen Volksseele zurückzuführen, nämlich auf die Triebe der Selbitbeftimmung, der Selbitbetäti= gung, der Selbstbehauptung und der Selbstvervollkommnung. In dem zulett genannten Trieb er= blickt er die Komponente aus den Wirkungen des puritanischen Geiftes der Nordstaaten mit Bofton als Mittelpunkt und des Utilitarismus der Mittelftaaten. Jener rufe der Jugend gu: "Lernt und bildet euch; benn es gibt nichts wertvolleres im Leben als eine ideale Ent-wicklung eurer Seele." Dieser sage ihr: "Lernt und bildet euch; benn nur bann konnt ihr die Befriedigung erreichen, im Gesamtorganismus nübliche Glieder zu werden". Belden aber, den Puritanern und den Utilitariern, fet die individualiftische Tendenz gemeinfam, und fo sagen sie beide der Jugend: "Betrachtet als Biel, euere individuelle Vervollkommnung."

Daß eine erfolgreiche Selbftbetätigung neben der Energie bes Charafters vor allem eine fachliche Schulung und die beftmögliche Ausbildung voraussete, gilt dem Amerikaner heute als felbstverständlich. Mag auch der

Comprimierte u. abgedrehte, blanke



Blank und präzis gezogene



jeder Art in Eisen u. Stahl Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite Schlackenfreies Verpackungsbandeisen.

Rampf fortbefteben zwischen ber Schule im Dienft einer allgemeinen und gleichmäßigen Bildung und ber Schule, die so früh als möglich als Spezialtsierung im Dienst fpaterer Fachbildung Borichub leiften foll, fo fei, fagt Münfterberg, die Hochhaltung und förderung der öffentlichen Schulen das eine große Ziel, dem der bewußte Wille der ganzen Nation mit elferner Energie zugewandt fet.

I. Sowelt es die Schule vermag foll die geistige Gelbstoervollkommnung bis zur höchsten Schulftufe hinauf jedem einzelnen Kind des Bolkes ermöglicht werben. Die Bolksschule führt zur Oberschule (High School, Scondary School), die Oberschule zum College, das College zur Universität.

In seinem einheitlichen Aufbau des Unterrichts= mefens erblickt ber Umeritaner einen besonderen Borgug. Innerhalb der einzelnen Unterrichtsftufen macht freilich folche Einheitlichkeit mehrgeftaltiger Möglichkeit Blat Denn jede Stufe bietet den Schülern, um zu den erftrebten Bildungszielen zu gelangen, die Wahl zwischen verschiedenen Bildungswegen; er muß fich somit nicht frühzeitig für eine besondere Schule entscheiben, die ibn möglicherweise in eine Sackgaffe führt. Derartigen Spielraum innerhalb ber einzelnen Unterrichtsftufen gewährt die ausgesprochene Dezentralisation des gesamten Schul-wesens in der Union. Die Fürsorge für dieses überläßt die Unionsregierung den Einzelstaaten und begnügt sich mit dem Wirken ihres Bureau of Education, d. h einer Bentralftelle für Information und ftatiftischen Erhebungen, die zu Berichten über ben jeweiligen Stand und die Weiterentwicklung des Unterrichtsmefens der einzelnen Staaten verdichtet werden. Die gesetzliche Regelung ihres Schulwesens ift Sache der Einzelftaaten. Einrichtung, Organisation wie Betrieb ber Schulen überlaffen fie aber den einzelnen Gemeinwesen und Diftritten innerhalb der von der staatlichen Gesetzgebung gezogenen Linien unter Wahrung staatlicher Oberaufsicht. Einzig die Lehrerbildungsanstalten für die Boltsschule (untere Stufe Primary-School, 6. bis intl. 9. Alterejahr, obere Stufe Grammar-School, 10. bis infl. 13. Altersjahr) unterftehen direfter ftaatlicher Leitung und Fürsorge. Dieses Syftem geftattet den einzelnen Gemeinden, ihre Schulen den örtlichen Berhällniffen, Bedürfniffen und Möglichkeiten enge anzupaffen. Sowohl innerhalb ein und desselben Staates wie von Staat zu Staat ergibt fich hieraus eine Fülle von Variationen in den Schulorganismen. Ste mogen eine übersicht allerdings erschweren; den einzelnen Gemeinwesen und Staaten konnen fie aber je nach bem herrschenden Kulturzustand und den wirtschaftlichen Berhältnissen besonders dienlich sein. Fast überall ist der Besuch der Bolksschule obligatorisch und unentgeltlich. Die Dauer dieses Obligatoriums schwankt zwischen fieben und neun Jahren. Und auch die Abgrengung ift teine absolute, benn eine große Zahl von Schülern, die auf frühzeitigen Erwerb angewiesen find, scheiden schon mit dem 12. Altersjahre aus. Das Idealschuljahr zählt 40 Wochen; von dieser Norm wird vielerorts abgewichen. Die Schulwoche hat nur fünf Tage und die tägliche Unterrichtszeit beträgt meiftens funf Stunden. Die einzelne Unterrichtsftunde, Periode, dauert 40 und 60 Minuten. So bleibt der Schuljugend reichliche Zeit für förperliche Ausbildung und Selbstbeschäftigung. In der Oberschule (High School, 14.—17. Altersjahr) bieten sich der Möglichkeiten noch mehr für den Schüler, den Bildungegang feinen Fähigkeiten und feinem Bildungsziel individuell anzupaffen. Und auf allen Stufen ift begabten und fleißigen Schülern ein rascheres Vorwärts: fommen ermöglicht badurch, bag bie Beförderung von Mlaffe ju Klaffe in jedem Unterrichtsfach getrennt vor fich geht; nicht felten konnen fogar einzelne Sahresftufen

übersprungen werben. Die weiteftgebenbe Möglichfeit gur Differenzierung bes Bilbungsganges bietet ben Gin zelnen die Privatschule. Dieses Moment besonders ubt neben andern Borteilen eine ftarte Werbefraft für fie aus. Und die Städte und Staaten legen ihr min

beftens fein Sindernis in ben Beg.

Nach dem Gefagten ift es felbftverftandlich, daß bie einzelnen Schulen gleicher Gattung von Staat 3's Staat, ja vielsach von Stadt zu Stadt sich nach Organisation, Betrieb und Lehrzielen keineswegs decken. Sie sind vor-herrschend ein Produkt örtlicher Möglichkeiten, und statt scharfer Umriklinien ftellen sich vielfach gleitende fiber. gänge ein. Jedem Einzelgebilde, fagt Münfterberg, ist so ein unbegrenztes Wachen ermöglicht; die geringste Unregung foll wetterwirken; wo etwas Lebensfähiges entstanden ift, fill es groß werden konnen. Birtfamer Beftand und Wetterentwicklung eines fo geftalteten Unterrichtswesens ware auf die Dauer kaum denkbar ohne die ftete fritische Mitarbeit der ganzen Nation, die, beruhend auf den Trieben der Selbstvervollkommnung aus der Selbstbetätigung, sich fortwährend einsetzt für den weitern Ausbau und die Berbesserung der einzelnen Schulorgo

Bas im Vorftehenden über die Organisation bes allgemeinen Unterrichtswesens in der Union gefagt werden mußte, gilt, und in mancher Beziehung in noch größerm Maße, auch für das gewerbliche und induftrielle Bildungswesen unterer und mittlerer Stufe. Dank dem in den Städten bald allerwaris in die Programme der Volks- und der Oberschule aufgenommenen Sandfertigkeitsunterricht und der wirffamen Pflege des Zeichenunterrichtes von der erften Boltsichulflasse an wurzelt das berufliche Unterrichtswesen bereits fräftig in der allgemeinen Schule. Früher glaubte man, mit dem Sandfertigfeitsunterricht die gewerbliche und induftrielle Ausbildung des fünftigen Sandwerfers birett fördern zu können. Heute erblickt man auch in der Union in diefem Unterricht mehr ein willfommenes Mittel jur Erreichung allgemeiner Erziehungszwecke. Daneben fpielt er in einer Reihe von gewerblichen Schulen unterfler Stufe noch die ihm ursprünglich zugedachte Rolle, und zwar in Verbindung mit allgemeinen und berufskund, lichen Unterrichtsfächern, die Schüler für das berufliche Leben unmittelbar vorzubereiten.

Als kundiger Führer durch das auf den ersten Blid recht buntgeftaltige gewerbliche und induftrielle Bildungsmesen der Vereinigten Staaten dient der ligte, 1911 erschienene, auf den Erhebungen in den Jahren 1909 und 1910 fußende 25. offizielle Jahresbericht des Bundesdepartements für Handel und Arbeitsverhältnisse, erstattet vom Commissioner of Labor, Wasnington 1910. Doch sei gleich bei gefügt, daß er nur die gewerblichen und induftriellen Schulen und Kurse technischer Richtung, nicht aber auch die kunftgewerblichen einschließt. Auf den vorletten Bericht vom Sahr 1902 ftutte fich für die Behandlung dieses Unterrichtsgebietes bas 1907 erfchienene Werk von Brof. Leobner, Wien: "Die Grundzüge des Unterrichts und Erziehungswesens in den Vereinigten Staaten von Mordamerika".

Wenn diese Darftellung auch durch die seither ein getretene wesentliche Ausgestaltung des gewerblichen Unterrichtswesens überholt murde, so bietet fie boch immer noch manche willtommene Anschlüffe, die dadurch besondern Wert haben, daß der Verfaffer eine Anzahl von Schulen verschiedener Staaten besucht hatte.

Berufsschulen für angehende Handwerker und für die weiblichen Arbeiten, wie Nahen und Rleidermachen ufm., laffen fich por 1870 nur bret in ben Staaten Ohio (feit 1828), Pennsylvania (feit 1849) und Birginia

seit 1868), die beiden lettern für Neger beider Geschlechter bestimmt nachweisen. Erft spärlich, nachher schon haufiger, entftehen felbftandige Gewerbeschulen und gewerb. iche Abteilungen an Schulen und Anftalten für allgemeine und für höhere technische Bildung in den folgenden drei Jahrzehnten. In diesem Beitraum setzte die unge-heure Entwicklung der Berkehrsanstalten und in deren Befolge ber induftriellen Unternehmungen ein. Gie flutete iber die nordöftlichen Staaten hinaus in die Mittelftaaten und von hier nach bem Weften und nach bem Guben. Das fiegreiche Unternehmertum schaltete nunmehr immer allgemeiner das alte Handwerk und mit diesem auch die frühere Meifterlehre aus. Trot der Zuwanderung aus Europa erwuchs in der Folge den neuen Induftrien ein empfindlicher Mangel an geschulten, namentlich für Befleidung verantwortlicher Posten befähigten Arbeitsfräften. Dieser Mangel und die dadurch hervorgerufenen hohen Arbeitstöhne riefen einer raffinierten Bervollkommnung der Maschinen und bis ins Einzelfte reichend auch der Acbeitsmethoden. Dies ermöglichte in immer größerem Mage die Berwendung ungelernter Arbeiter. Die intelligenteren und ftrebsamen Elemente unter diefen brangen von felbft zunehmender Mangel an Selbftbefriedigung, infolge der Elementaristerung und Einsettigkeit ihrer Arbeit, und die Aussicht auf besseren Lohn zu dem Bunich nach einer befferen beruflichen Ausbildung Und für die im Jahre 1870 ins freie Bürgerricht ber Unton aufgenommenen Neger wie auch für die Indianer ftellte fich in vermehrtem Mage das Bedürfnis nach besonderer Unleitung ju gewerblicher und induftrieller Arbeit ein, ba Abneigung gegen die Raffe fie ftetsfort von den Arbeitenlaten ber Beigen fern halt.

All diesen Anforderungen vermochte der bereits vorhandene gewerbliche Schulapparat weder mit der Zahl der Schulen und Kurse, noch durch seine Organisation und Unterrichtsprogramme ein Genüge zu leiften. wuchs die Frage des Ausbaues einer zwechdienlichen ge= werblichen und induftriellen Erziehung plöglich zu einer der wichtigften Tagesfragen heran. Welch allseitige Aufmerkfamkeit ihrer zutreffenden Lösung sich zuwandte, mag baraus ersehen werden, daß sich nicht weniger denn 17 große, zum Teil über die ganze Union ausgebreitete Berbande im letzten Jahrzehnt mit ihr befaßt haben, in vorderster Linie der Nationale Verband der Insbustriellen und der Amerikanische Gewerkschafts. bund, sodann die Mationale Gesellschaft zur Förderung der gewerblich-industriellen Erziehung und die Nationale Liga für gewerblich-industrielle Erziehung. In den jährlichen Berhandlungen dieser Berbande gelangen nicht nur die Intereffen der Arbeitgeber und der organisierten Arbeiter zum Wort, sondern auch die Anschauungen von Mannern der Schule und der Wiffenschaft, von Boltswirtschaftern, Sozialpolitikern und Philanthropen. Die Berichte über diese Berhand-lungen, namentlich aber auch die Kommissionsberichte beleuchten allsettig die verschiedenen Auffassungen, mit denen eine befriedigende Lösung der Bildungsfrage auf dem Boden der Union rechnen muß. Erwähnt fet noch, daß die vorgenannte Nationale Liga speziell das Ziel versolgt, vom Kongreß in Washington ein Gesetz zu er-wirken, das den Bestrebungen und Maßnahmen der Einzelstaaten zur Förderung der Berussbildung die Mit-

wirkung der Bundesregterung sichern soll.
Beruhten die bisherigen Einrichtungen und Beranstaltungen zur Förderung gewerblicher Erziehung ganz vornehmlich auf Stiftungen opferfreudiger, für das Gemeinwohl bedachter Bürger und auf gemeinnützigen Unternehmungen etwa interessetzer Kreise, so drang, ein Resultat der starken Bewegung, im letzten Jahrzehnt immer bestimmter die Meinung durch, daß den Staaten

und Gemeinwesen selbst, in denen industrielle Tätigkeit herrsche, die Fürsorge für die gewerblich industrielle Erziehung zufallen muffe, zumal die Offentlichkeit durch Errichtung und Unterhalt entsprechender Unterrichtsanstalten schon längst die Bildungsbedürfniffe des Handelsftandes und der gelehrten Berufsarten beruckfichtige. Diese Auffaffung bestimmte vom Jahre 1902 ab die Staaten Connecticut, Massachusetts, Maryland, New Jersey, Maine, Michigan und Bisconfin, Spezialtommiffionen zu ernennen. die auf Grund eingehender Untersuchungen der örtlichen Bedürfnisse wie bestehender in= und aus-ländischer Einrichtungen die Frage der staatlichen Förde-rung der gewerblich-industriellen Erziehung prüsen und bestimmte Anträge formulieren sollten. So gelangten die Staaten Connecticut, Massachusses, New Jersey und Bisconfin zu Gesetzen, welche die Einrichtung und den Betrieb gewerblicher Schulen entweder dem Staat selbst überbinden oder, wo die Einrichtung den Städten überlaffen wird, dafür Staatsbeiträge in Aussicht zu ftellen, unter Wahrung staatlicher Oberaussicht. Auch in den übrigen drei Staaten Maryland, Maine und Michigan gelangten die Rommiffionen zu Berichten und Vorschlägen, welche die gewerbliche Erziehung fordern foll. Wie wett fie aber gesetzliche Gestalt annahmen, entzieht sich meiner Renntnis, ba die Erhebungen des offiziellen Berichtes mit bem Jahr 1910 abichließen. Bemerkt muß noch werden, daß auch die Staaten New York, Ohio, Oregon und Kansas ihre Stellung zum gewerblichen Unterrichtswesen gefehlich mehr oder weniger eingehend geregelt haben. In Staaten, wo dies bisher nicht geschah, gingen einzelne Städte in der Einrichtung von Unterrichtsgelegenbetten für gewerbliche Lehrlinge und Arbeiter von sich aus por. Go läßt sich benn an Hand des Berichtes des Bureau of Labor innerhalb des letzten Jahrzehnts ein Zuwachs von beiläufig 160 neuen gewerblich-industriellen Bildungsanftalten technischer Richtung feftstellen. Damit stieg die Gesamtzahl dieser Schulen in der Union bis Ende 1910 auf zirka 200 an. Nicht gerechnet sind hiebei die Anftalten für höhere technische Ausbildung, die kunftgewerblichen Schulen und alle jene gewerblichen Bildungsgelegenheiten, welche von Ginzelnen des eigenen finanziellen Erfolges halber veranftaltet werden. Es find Sachkurse für Uhrenmacher, Juweliere, Graveure, Elektrifer, für Kleibermacher, Sutgarnierer, für Barbiere, Coiffeure, für Photographen und graphische Berfahren, für Mechaniter und Maschiniften usm.

Erwähnt muß noch werden die auf die meisten Staaten sich ausdehnende Tätigkeit der Korrespondenzschuls. Unternehmungen. Der Bericht nennt für das Jahr 1910 deren sieben, die außer allgemein bildendem und höherem technischen Unterricht auch in gewerblicher und industrieller Richtung theoretische und selbst zeichnerische Unterweisung bieten. Sie verfügen über sorgfältig ausgedachte Organisationen und Lehrmethoden und leisten zahlreichen jungen und ältern Industriearbeitern, die örtlicher Foribildungsgelegenheit entbehren müssen, die örtlicher Foribildungsgelegenheit entbehren müssen, willsommene Dienste. Raum minder wirksam ist die Unterrichtstätigkeit des über 37 Staaten verbreiteten Bundes christlicher Jünglingspereine.

Im Jahr 1910 boten beiläufig 180 Bereine Unterrichtsgelegenheit in naturwiffenschaftlich mathematischer, höherer technischer und gewerblich industrieller Richtung, und zwar in größerer ober geringerer Ausdehnung. Endlich sei noch einer besondern Organisation gedacht, die es sich zur Aufgabe macht, Anleitung zur Buhl eines passenden und lohnenden Beruses zu geben, der Vocational Guidance. Sie sieht im engsten Zusammenhang mit dem Wert der gewerblich industriellen Erziehung, ist neuesten Datums und erfreut sich allgemeinen Interesse. Diese Bestrebungen, die in Boston, Kew York, Chicago,

Cleveland, Philadelphia, Pittsburg, St. Louis und in vielen andern Städten feste Gestalt erhalten haben, versolgen alle, wenn auch in verschiedener Weise, das Ziel, durch Anleitung zur passenden Berufswahl und durch Wegleitung zu gründlicher Berufsbildung die jungen Leute beiderlei Geschlechts vor Zeits und Lebenstraft-Verlust zu bewahren. Zu diesem Behuf sucht man Methoden zu entswickeln und Material zu bieten, die den össentlichen Schulen ermöglichen sollen, die austretenden Schüler sür die von ihnen einzuschlagende berufliche Beschäftigung richtig zu beraten und hiedei alle persönlichen, wirtschaftlichen, erzieherzichen und andern dienlichen Faktoren in Anschlag zu bringen, um eine möglichst vollständige Orientierung und zutreffenden Rat bieten zu können. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Schaffung von Arbeitsgelegenheit für das Baugewerbe. Namens ber Sektion Zurich bes Schweiz. Baumeisterverbandes für die Meisterverbande bes Baugewerbes wird vom Präsidenten, herrn Gustav Kruck und dem Aktuar, herrn G. Schenker folgender

Aufruf veröffentlicht:

"Der Ausbruch des Europäischen Krieges hatte in der Schweiz eine Panit zur Folge, die das wirtschaftliche Leben zerrüttete. Nur langsam beginnt es wieder zu erstarken und nur zögernd treten die wirtschaftlichen Kräfte des Landes wieder hervor. Es ist Pflicht aller, Pflicht der Behörden, der Organisationen und Korporationen, aber auch Pflicht der einzelnen Gleder des schweizerischen Wirtschaftstörpers, daran zu arbeiten, daß die vorhandenen Kräfte mehr und mehr wieder eingesetzt werden, um das wirtschaftliche Leben unseres Landes erstarken

In besonderem Maße leidet das Baugewerbe unter der noch immer andauernden Krisis. Mit wesentlichen sinanziellen Opfern haben die Unternehmer des Baugewerdes ihre Betriebe aufrecht erhalten, um die vor dem Ausdruche der Kriegspanik begonnenen Arbeiten welterzusühren und zu vollenden. Die weltere Beschäftigung der Arbeiter wird aber mehr und mehr in Frage gestellt, wenn es nicht gelingt, neue Bauarbeiten zur Aussiührung zu erhalten. Das Baugewerde sieht dem kommenden Winter und dem nächsten Frühjahr mit großen Sorgen entgegen. Eine außerordentlich große Arbeitslosigkeit in den verschiedenen Berusszweigen des Baugewerdes muß eintreten, wenn die immer noch geübte Zurückhaltung in der Erteilung von Bauaussträgen weiterzhin andauert.

Wir haben die Aberzeugung, daß sich trot den schwierigen Zeitläusen in Zürich ausreichende Arbeitsgelegenheit sür den ja wesentlich reduzierten Arbeiterbestand des Baugewerbes schaffen ließe, wenn die Kräfte aller mitwirken würden.

 wirtschaftliche Einsicht muß anerkennen, daß vor allem die Belebung des Arbeitsmarktes zur allgemeinen Erstarkung des Wirtschaftkörpers beitragen wird.

Bor allem soll für den kommenden Winter dem Baugewerbe ermöglicht werden, die ansässige Arbeiterschaft
ausreichend zu beschäftigen. Ersahrungsgemäß können Bauarbeiten im Freien regelmäßig bis gegen Ende Dezember,
vielsach aber auch in den übrigen Wintermonaten durchgeführt werden. In besonderm Maße eignet sich der
Winter für die Aussichrung von Umbauten und Reparaturen im Innern der Häuser. Alle diese Arbeiten können
von den verschiedenen Berufszweigen des Baugewerbes
durchwegs auch im Winter ausgeführt werden.

durchwegs auch im Winter ausgeführt werden.
Ohne Zweifel sind viele solcher Arbeiten zurückgestellt worden. Wir bitten, sie jetzt anzuordnen und durchstühren zu lassen, da es gilt, einer sonst zu befürchtenden Arbeitslosennot zu wehren. Arbeit ist besser, denn Almosen!"
Bom süddentschen Kohlenmarkt. Der Markt stand

fortgesetzt unter dem Beichen der Feftigkeit. Die Aufuhren find eher kleiner geworden als bisher, weil durch den Niedrigwafferstand und Nebel die Schiffahrt un: gunftig beeinflußt murbe. Die Beladung der Rahne an der Ruhr wurde durch Waggonmangel ftark verzögert, wie auch die Reisen an und für sich stark sich in die Länge zogen. Der Ansturm der Kundschaft an den Markt hat von seiner Heftigkeit kaum etwas eingebüßt, und die Unzufriedenheit in der Bedienung fand Ausdruck in ständigen Klagen. Der Ausfall in der Förderung ist eben zu groß als daß er sich am Markte nicht empsindlich bemerkbar machen sollte. Die arbeitstätige Förderung an der Ruhr geht über 18—19,000 Doppelwagen nicht hinaus. An der Saar fällt der Förderungsruck gang fogar noch mehr ins Gewicht, fo daß die groß. gewerblichen Betriebe, die sonst hauptsächlich Saartohlen verbrauchten, jest mehr Ruhrkohlen abnehmen. Auch ber Schweizer Markt ift jett nahezu ganz abhängig vom Ruhrkohlenmarkt, weil er französische und belgische Rohlen zurzeit nicht beziehen kann. Get es, daß der augenblichtige Bedarf an Hausbrandkohlen größtenteils gedeckt ift, set es, daß sich der Einfluß der milden Witterung ber merkbar macht, kurz, die Dringlichkeit im Abrus von Hausbrandkohlen ließ wenigstens etwas nach. Die Ber braucher sehen die Unmöglichkeit, ihren Bedarf an Anthrazitkohlen glatt zu becken, allmählich ein und greifen zu anderen Brennstoffen, zu benen in erster Linie Eiformbriketis gehören. Bas an Anthrazitkohlen von der Ruhr beikommt — es ift dies gegenwärtig die einzige Bezugkquelle — find nur kleine Bruchteile des Bedarfs, über die schon por Wochen vom Sandel verfügt murde. Die Anforderungen in groben Ruhrfettnuffen bedten sich nicht mit den vorhandenen Beständen und den je weiligen Ankunften, so daß auch in diesen Gorten punkt liche Bedienung der Abnehmer nicht möglich war. Am Markt für Gastots herrschten leidlich annehmbare Berhältniffe vor; sehr ftark waren andauernd bie Bezüge in zerkleinertem Gaskots, der die Lücken in den Beftänden von Brechkoks Körnung III auszufüllen berufen ift. Bon Brechtofs I und II find zum Teil wohl noch größere Borrate vorhanden, trogdem läßt die Bedienung darin jum Teil doch zu wünschen übrig, zumal da die Schweizer Ubnehmer ihre Bezüge neuerdings mertlich vergrößerten. Was den Brikettmarkt betrifft, so haben Steinkohlen briketts aus der Knapphett in verschiedenen Brent. ftoffen fichtbaren Rugen gezogen, benn bie Bezüge barin werden allgemein umfaffender. Giformbritetts find im allgemeinen ziemlich knapp geworden, so daß die Mb. nehmer durchweg mit langeren Lieferfriften rechnen muffen, Auch die Berfendungen von Brauntohlenbrifetts verzögerten sich etwas mehr, was neben der Abnahme der Lagervorräte auch der Waggonmangel verschuldete.